

Satz ab: "If we now are casting a glance back at the ringings and movements of the Herring Gull, we see, that the population of the Crimean Peninsula penetrates far along the great rivers." (Gespart vom Verfasser.)

Wolfgang Jungfer, Helgoland,
Nebestelle der Vogelwarte Helgoland

Literatur zu den 4 vorstehenden Mitteilungen

- DROST, R. (1938): Geschlechtsunterschiede am Schnabel der Silbermöwe, *Larus a. argentatus* PONT. Orn. Mber. 46: 129–131.
- DWIGHT, J. (1925): The Gulls (*Laridae*) of the World; their Plumages, Moults, Variations, Relationships and Distribution. Bull. Amer. Mus. Nat. Hist. New York 52, III: 63–408.
- GÄTKE, H. (1878): Korrespondenz über *Larus affinis* REINH. Ibis 2: 489.
- (1891): Die Vogelwarte Helgoland. Braunschweig.
- GOETHE, F. (1956): Die Westliche Heringsmöwe als Brutvogel auf Memmert und anderen deutschen Inseln. Beitr. Naturkunde Niedersachsens (im Druck).
- HARTERT, E. (1912–1921): Die Vögel der paläarktischen Fauna. Bd. 2. Berlin.
- KEVE, A., und I. PÁTKAI (1955): Magyarország és a Kárpát-Medence nagysirályai. Aquila 59–62: 311–333 (englische Zusammenfassung).
- KLEINSCHMIDT, O. (1939): Über die großen Möwen (IV). Falco 35: 49–55.
- KRONEISL, R. (1952): Beitrag zur Kenntnis der Systematik der adriatischen Möwen. *Larus argentatus* Pontoppidan-Silbermöwe. Larus 4–5: 131–148 (Kroatisch mit deutscher Zusammenfassung).
- NIETHAMMER, G. (1942): Handbuch der deutschen Vogelkunde. Bd. 3. Leipzig.
- RIDGWAY, R. (1912): Color Standards and Color Nomenclature. Washington.
- SCHÜZ, E. (1933): Von den Wanderungen der Eismeer- und Ostsee-Silbermöwen (*Larus a. argentatus*). Ornis fennica 10: 17–19.
- STEGMANN, B. (1934): Über die Formen der großen Möwen („subgenus *Larus*“) und ihre gegenseitigen Beziehungen. J. Orn. 82: 340–380.
- STRESEMANN, E., und N. W. TIMOFEEFF-RESSOVSKY (1947): Artentstehung in geographischen Formenkreisen. I. Der Formenkreis *Larus argentatus* – *cachinnans* – *fuscus*. Biol. Zentralbl. 66: 58–76.
- VOOUS, K. H. (1944): Een afwijkende zilvermeeuw (*Larus argentatus* Pont.) uit Nederland. Limosa 17: 25–27.

Winterreviertreue eines Raubwürgers (*Lanius excubitor*)

Von Georg A. Radtke, Vogelwarte Helgoland, Wilhelmshaven

Erstmalig am 25. Februar 1949 wurde auf der Vogelwarteninsel, Schutzgebiet der Vogelwarte Helgoland in Wilhelmshaven, ein Raubwürger gesichtet. Weitere Beobachtungen eines Einzelstückes vom 4. November 1950, 9. Oktober 1951 und 4. März 1952 lassen eine Überwinterung des gleichen Vogels über mehrere Jahre hinaus im gleichen Raum vermuten, jedenfalls möglich erscheinen. Ab Herbst 1952 wurde häufiger ein Raubwürger notiert. So am 22. Oktober, 24. Oktober und 12. Dezember 1952 und am 16. Februar, 3. und 10. März 1953.

Als Nahrungsrevier für Vögel wie Würger ist die Vogelwarteninsel mit ihren Ödlandflächen sowie Baum- und Buschgruppen sehr geeignet. Ausgedehnte Schilf- und Unkrautbestände ziehen im Winter eine große Menge Fringilliden und Kleinsäuger an, wobei die stark vertretene Kanadische Nachtkerze (*Oenothera ammophila*) als Nahrung für diese Arten von besonderer Bedeutung ist. Besonders der Berghänfling (*Carduelis flavirostris*) ist alljährlich von etwa Ende Oktober bis Ende März zahlreich vertreten. Mit dem planmäßigen Fang und der Beringung dieser Art wurde im Herbst 1951 begonnen, wobei wegen deren Geselligkeit die Wasserlocke als Bodenfalle gute Dienste leistete. In einer solchen gelang erstmalig am 5. November 1953 auch der Fang eines Raubwürgers. Er war durch einen der schmalen Eingänge eingedrungen und hatte sämtliche 6 Berghänflinge geschlagen, die zum Teil

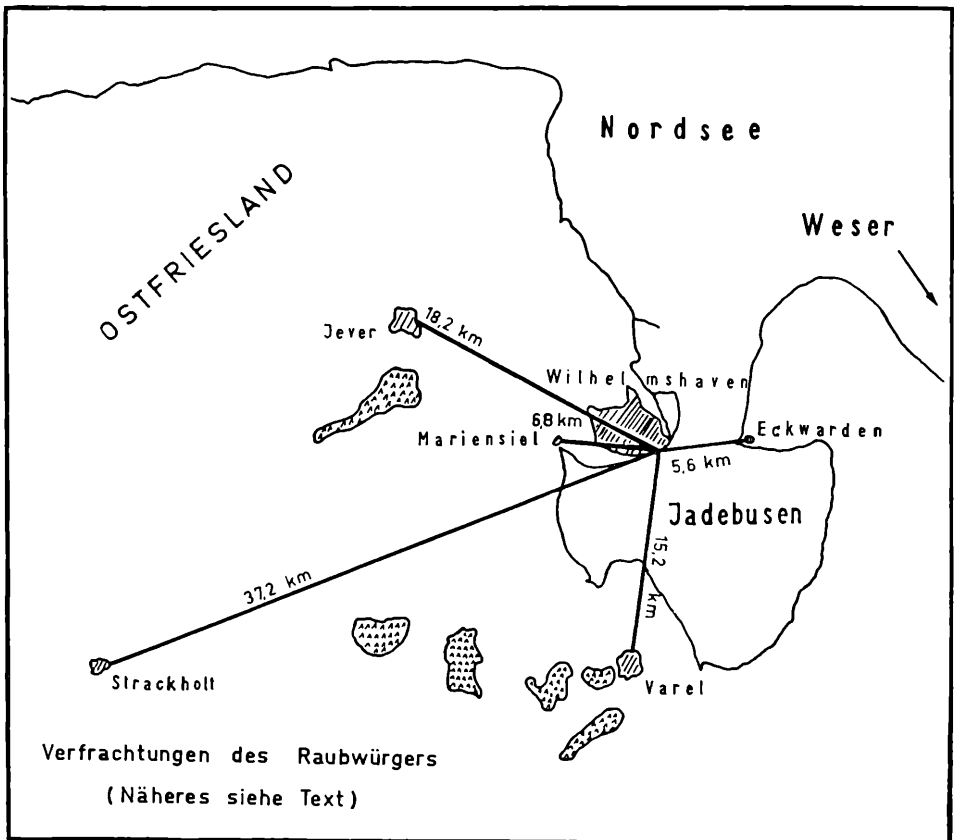
vorher als Lockvögel eingesetzt waren, zum Teil sich vor dem Raubwürger gefangen hatten. Dieser hatte gemäß seinem artspezifischen Verhalten trotz Freiheitsberaubung einen Berghänfling mit aufgehackter Hirnschale bereits kunstgerecht im oberen Drittel des Drahtgeflechtes eingespießt bzw. eingeklemmt.

Der gefangene Raubwürger war ein ♀ ad. (Wellenlinien auf der Brust), zwei-spiegelig, Flügellänge 113 mm, Gewicht 66 g. Er wurde — zunächst lediglich um weitere Störungen beim Fang der Berghänflinge zu vermeiden — über Nacht nach der Innenstadt verbracht und dort am anderen Morgen in einem parkähnlichen Gelände ausgesetzt. Er hatte immerhin zur individuellen Kennzeichnung neben dem Aluminiumring auch einen roten Zelluloidring erhalten. Sein erneuter Fang schon nach wenigen Tagen in derselben Wasserlocke auf der Vogelwarteninsel gab Anlaß zu einer Reihe von Verfrachtungsversuchen und Wiederfängen, die in der nachfolgenden Kartenskizze und Tabelle veranschaulicht sind.

Wiederfang		Verfrachtung				Bemerkungen
Nr.	Datum	Datum	Ort	Entfernung in km (Luftlinie)	Rich- tung	
	5. 11. 1953 (1. Fang)	6. 11. 1953	Wilhelmshaven Adalbertstr. 3	2,5	W	
1.	13. 11. 1953	15. 11. 1953	Mariensiel	6,8	WSW	
2.	8. 12. 1953	9. 12. 1953	Eckwarderhörne	5,6	ENEZE	Direkter Rückweg führt über offenes Wasser (Jadebusen) Landweg: 40 km
3.		17. 12. 1953	Jever (Westrand)	18,2	WNW	
4.		19. 1. 1954	Varel (Südrand)	15,2	SSWzS	Direkter Rückweg führt größtenteils über offenes Wasser (Jadebusen) Landweg: 30,5 km
	15. 12. 1953					
	18. 1. 1954					
5.	21. 1. 1954	22. 1. 1954	Strackholt (Kreis Wittmund)	37,2	WSW	Kein Wiederfang

Der vierte Wiederfang einen ganzen Monat später schließt nicht aus, daß der Raubwürger schon früher zur Vogelwarteninsel zurückgekehrt war. In dieser Zeit waren Lockvögel seltener eingesetzt worden, auch geschahen die Geländekontrollen weniger regelmäßig. Während der ganzen Versuchszeit herrschten fast ausnahmslos ungünstige Sichtverhältnisse wegen Nebels und früh einsetzender Dämmerung. Mit einer Ausnahme schlug der Raubwürger bei jedem Fang die in der Falle befindlichen Berghänflinge und befestigte ganze Vögel oder einzelne Teile im Drahtgeflecht. In den Tagen der Käfigung tobte er zwar wild umher, fraß jedoch regelmäßig von den gereichten Kleinvögeln, einmal sogar aus der Hand. Er verhielt sich bei jeder Freilassung ähnlich, d. h. steuerte den nächsthöchsten Punkt, meist eine Baumspitze an, ordnete das Gefieder und hielt vor dem Abstreichen erst nach allen Seiten Umschau.

Mit der Verfrachtung nach Strackholt endete die Versuchsreihe. Der Raubwürger fing sich nicht wieder. Da jenes Gebiet baum- und buschreicher ist als die vorhergehenden Verfrachtungsplätze, könnte ein ähnlich reicher Biotop wie die Vogelwarteninsel den Würger dort zurückgehalten haben. Ebenso kann er natürlich ein vorzeitiges Ende gefunden haben oder durch die im Verhältnis zu den vorhergehenden Verfrachtungen größere Entfernung in andere Richtung gelenkt worden sein. Aus der letzten Zeit, d. h. den Winterhalbjahren 1954/55 und 1955/56, liegen



nur wenige unsichere Beobachtungen von Raubwürgern auf der Vogelwarteninsel vor. Da der Fang von Berghänflingen mit 1—2 Wasserlocken dort fortgesetzt wird, dürfen wir nach den vorangegangenen Erfahrungen annehmen, daß sich das Versuchsstück nach Rückkehr früher oder später erneut gefangen hätte.

Während NIETHAMMER (1937) die Art als im Winter unstet umherstreifend bezeichnet, weiß NAUMANN (1905) von fest begrenzten, wiederholt aufgesuchten Winterrevieren zu berichten. In den Winterhalbjahren 1925—1927 traf F. GOETHE (1948) einen Raubwürger stets auf derselben „Warte“, einem Rosenstrauch, an. In der Normandie hat OLIVIER (1934) *Lanius excubitor galliae* KLEINSCHMIDT gleichfalls als reviertreuen Wintergast festgestellt. LABITTE (1951) will im Gebiet Eure-et-Loire mehrere Jahre hindurch den gleichen Raubwürger als dort überwintend erkannt haben. Leider war an diesem Stück keine individuelle Kennzeichnung vorgenommen worden, so daß seine Feststellung nicht als ganz sicher gewertet werden kann. Wie auch auf der Vogelwarteninsel wurde die Art dort niemals während des Sommers gesichtet, während FEINDT (1955) in Brutrevieren bei Hildesheim das ganze Jahr hindurch Einzelstücke beobachtete. Auch er hat allerdings neben Jahren des Ausbleibens Daueraufenthalt der Raubwürger als Wintergäste in bestimmten Revieren festgestellt, in einem Fall sogar von 2 Stücken, die sich nicht befehdeten und sich schon im Januar wie ein Paar verhielten. SCHÜZ (1952) bemerkt, daß in vielen Fällen Winterortstreue selbst bei weitziehenden Arten erwiesen ist. Nach ZIMMERMAN (1955) wurde ein am 3. November 1954 in Michigan, USA, beringter Raubwürger am 3. Februar 1955 an derselben Stelle wiedergefangen, und ein weiteres Stück, beringt

29. November 1953, ging am 21. März 1954 nur 250 m vom Beringungsort erneut in die Falle. — Hingewiesen sei hier auch auf die Arbeit von E. SCHÜZ „Vom Zug des Raubwürgers nach den Ringfunden“ in der im Druck befindlichen HEYDER-Festschrift (Beiträge zur Vogelkunde, Leipzig 1956).

Schrifttum

1. P. FEINDT: Ein Beitrag zur Biologie des Raubwürgers (*Lanius e. excubitor* L.). Beitr. zur Naturk. Niedersachsens 8, 1955, S. 109—114. — 2. F. GOETHE: Vogelwelt und Vogelleben im Teutoburger-Wald-Gebiet, Detmold 1948. — 3. A. LABITTE: Sur la Fidélité au Cantonnement Hivernal de la Pie-Grièche Grise *Lanius excubitor galliae* KLEINSCHMIDT. Alauda 29, 1951, S. 216—219. — 4. J. F. NAUMANN: Naturgeschichte der Vögel Mitteleuropas 4. Gera 1905. — 5. G. NIETHAMMER: Handbuch der Deutschen Vogelkunde. Leipzig 1937. — 6. G. OLIVIER: Catalogue des Oiseaux de la Haute Normandie 1934. — 7. E. SCHÜZ: Vom Vogelzug, Grundriß der Vogelzugkunde. Frankfurt (Main) 1952. — 8. D. A. ZIMMERMAN: Notes on Field Identification and Comparative Behavior of Shrikes in Winter. Wilson Bull. 67, 1955, S. 200—208.

Die Gattung *Coturnix* — eine Invasionsvogel-Gruppe

Von Friedrich A. Kipp, Marbach a. N.

Es gibt nur wenige Vogelarten, welche so erhebliche und in kurzer Zeit sich abspielende Bestandsveränderungen erkennen lassen wie die Wachtel (*C. coturnix*). Oft ist die Wachtel mehrere Jahre hindurch in weiten Gebieten nur spärlich vertreten. Dann folgt ein Jahr oder einige aufeinanderfolgende Jahre, in welchen ihre Zahl in auffälliger Weise anschwillt. Der Vogel gehört dann zu den häufigen Erscheinungen der Feldflur. Doch ebenso rasch wie der Bestand zugenommen hatte, kann er auch wieder schwinden, und es bleibt nur eine schwache, jährlich etwas schwankende Besetzung der Gebiete übrig.

Als Beispiel mag das Jahr 1946 dienen, in welchem wohl in allen Teilen Westeuropas ein außerordentlich massiertes Auftreten der Wachtel zu verzeichnen war. Für mein engeres Beobachtungsgebiet — etwa 6 qkm — kann ich folgende Zahlen nennen: normal 0—3 rufende Vögel, 1946 waren es 4—5, 1947 mindestens 10—12, wahrscheinlich jedoch mehr; eine Abgrenzung war bei der Häufigkeit des Vogels kaum möglich. Nachts hörte man Wachtelschlag öfters auch in den Gärten inmitten der Ortschaft (Kleinstadt). Zweimal wurden mir Eier, einmal ein gefangener Vogel gebracht, was in Jahrzehnten nicht vorgekommen war. — 1948 zählte ich nur noch 3, in den folgenden Jahren 1—2 (3) rufende Vögel im gleichen Gebiet.

Das Kulminationsjahr 1947 (mit anhaltend trockenem Sommer) war der Fortpflanzung sicher nicht ungünstig. Danach hätte im folgenden Jahr immerhin eine ähnliche Häufigkeit erwartet werden können. In Wirklichkeit waren höchstens noch 30% des vorhergehenden Bestandes vertreten. Wie gesagt, handelte es sich um einen höchst weiträumigen Prozeß, welcher in den meisten westeuropäischen Ländern ähnlich verlief. Man muß sich fragen, wie solche auffälligen und so kurzfristig sich abspielenden Fluktuationen der Wachtel zu verstehen sind.

Abgesehen von den vereinzelt Wachteljahre macht sich schon seit langem ein fortschreitender Rückgang der Wachtel in Europa bemerkbar. Dieser ist wohl hauptsächlich oder doch teilweise die Folge des immensen Wachtelfanges, der in den Mittelmeerländern betrieben wird (vgl. hierzu MOREAU 1951). Daneben mag auch die Intensivierung und Wandlung der landwirtschaftlichen Kulturmethoden nicht ganz ohne Einfluß sein. Der Wachtelfang kann nun zwar die allgemeine Abnahme wie auch geringfügigere und mehr örtliche Bestandsschwankungen verständlich machen; für das Phänomen der Wachteljahre bietet er jedoch keine ausreichende Erklärung.

Die in Rede stehenden großen Fluktuationen der Wachtel zeigen, wie mir scheint, ein in mancher Hinsicht ähnliches Bild wie die Invasionen des Kreuzschnabels

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelwarte - Zeitschrift für Vogelkunde](#)

Jahr/Year: 1955/56

Band/Volume: [18_1955](#)

Autor(en)/Author(s): Radtke Georg A.

Artikel/Article: [Winterreviertreue eines Raubwürgers \(*Lanius excubitor*\)
157-160](#)